

p.A.44.21.Tch.U'Ch. - JR/di

Bern, den 20. September 1961

Notiz für den Departementschef

Besuch von Minister Obhlidal
bei Generalsekretär Micheli
betreffend Smisek

Herr Botschafter Micheli empfängt in Anwesenheit von Herrn Dr. Janner am 20. September um 10h30 Herrn Minister Obhlidal auf dessen Wunsch. O. spricht zunächst sein Bedauern darüber aus, dass sein erster Besuch beim neuen Generalsekretär anlässlich der Ausweisung seines Mitarbeiters erfolge. Dieser habe die Schweiz bereits verlassen (laut Mitteilung der Bundespolizei erfolgte der Abflug 9h30 in Kloten). Darauf protestiert O. gegen diese Ausweisung sowie gegen die Verdächtigungen gegenüber der tschechischen Gesandtschaft. Dadurch werde seiner Vertretung die Arbeit bis zur Unmöglichkeit erschwert. Er nimmt schliesslich seinen Mitarbeiter in Schutz, indem er beteuert, dass ihm nichts Nachteiliges über Smisek bekannt sei.

Der Generalsekretär erwidert darauf, O. verkehre die Lage in ihr Gegenteil. Die Schweiz allein sei berechtigt, sich zu beschweren und zu protestieren, denn sie werde durch die tschechische Spionagetätigkeit seit Jahren bedroht. Der Bundesrat sei durch die nicht abreissende Kette von illegalen Handlungen überrascht und sehr unangenehm berührt. Er werde keinerlei Fortsetzung dulden. Der Bundesrat habe den Generalsekretär beauftragt, ihn (Obhlidal) darauf aufmerksam zu machen, dass die schweizerische Regierung die heutige Lage als sehr gravierend beurteile. Unter diesen Umständen sei der angebrachte Protest nicht akzeptabel.

Minister Obhlidal, dem die Unterredung sichtlich peinlich und unbehaglich ist, versucht zu parieren mit dem Hinweis, Lis habe die Schweiz bereits vor zwei Jahren verlassen und die amtliche Pressekonferenz habe die Lage ver-



schärft. Herr Botschafter Micheli erklärt dazu, die Einbeziehung von Lis sei eine Folge davon, dass Smisek dessen strafbare Tätigkeit fortgesetzt habe. Was die Pressekonferenz betreffe, habe es der Bundesrat angesichts der Schwere des Falles und insbesondere der nicht abreisenden Kette von tschechischen Spionageaffären, in welche die Gesandtschaft mehrmals direkt verwickelt gewesen sei, als seine Pflicht erachtet, die Öffentlichkeit zu orientieren. Bezüglich der Isolierung, in welche die Gesandtschaft geraten sei, so wäre eine solche nicht eingetreten, wenn deren Mitglieder sich korrekt verhalten hätten. Abschliessend wiederholt der Generalsekretär, dass der Bundesrat solche Machenschaften in keiner Weise zulassen könne.

Herr Minister Obhlidal verabschiedet sich in gedrückter Stimmung, indem er sich entschuldigt, dem Generalsekretär erstmals unter solchen Umständen begegnet sein zu müssen.

Janner

Kopie dieser Notiz geht an:

- Herrn Bundesanwalt Dr. Fürst
- Herrn Fischli
- Herrn Minister Aman
- Schweizerische Gesandtschaft Prag